

Die Unternehmen stärker einbeziehen

Gesprächsrunde mit Landespolitikern erörtert Thesen der IHK- Betriebe mit Schülern unzufrieden

Gut ein halbes Jahr sind die Pisa-Ergebnisse bekannt - immer noch sind sie in aller Munde. Am Dienstagabend diskutierte die IHK mit Vertretern der Landtagsfraktionen eigene Ideen für eine neue Bildungspolitik.

BERNHARD SCHWIETE _____

REUTUNGEN • Der Präsident des IHK-Tages Baden-Württemberg, Till Casper, machte in seiner Begrüßung das Ziel der Diskussion deutlich: Man wolle den Dialog zwischen Wirtschaft und Politik fördern. Bildung sei für ihn das Thema Nummer eins, da es die wichtigste Quelle für die Wirtschaft darstelle.

SWR-Moderatorin Jacqueline Stuhler ging als Diskussionsleiterin zunächst auf die Ursachen für das schlechte Pisa-Ergebnis ein.

Der FDP-Fraktionsvorsitzende Ernst Pfister sah als Grund mangelnde Anstrengungen in der Vergangenheit. „Bildung ist die soziale Frage des 21. Jahrhunderts“, sagte er. Derzeit gebe es aber finanzielle Investitionen wie im 19. Jahrhundert. Karl-Wilhelm Röhm, bildungspolitischer Sprecher der CDU-Fraktion, hielt einen Vergleich der Schulabschlüsse für aufschlussreicher als die Pisa-Studie. Bei Pisa gehe es um den Wissensstand von 15-Jährigen.

Er verwies darauf, dass die Bildungsreform im Land im Gange sei. So sei man mit der Oberstufenreform am Gymnasium auf eine Forderung der Wirtschaft eingegangen.

Der Fraktionsvorsitzende der SPD, Wolfgang Drexler, sah Verbesserungsbedarf vor allem im Bereich der Förderung leistungsschwacher Kinder. Im Kindergarten müsse für Fünfjährige ein Sprachtest eingeführt werden, um frühzeitig mit der Förderung beginnen zu können. Röhm forderte in diesem Zusammenhang, Mittel für eine logopädische Betreuung bereitzustellen.

Grünen-Abgeordneter Boris Palmer prangerte an, der Abstand zwischen den besten und schlechtesten Schülern sei nirgends so hoch wie in Deutschland. Besonders um die Integration von Migranten-Kindern müsse man sich in Zukunft kümmern.

Auseinander gingen die Ansichten beim Thema Selektion in verschiedene Schultypen, Drexler und

Palmer machten sich für einen späteren Zeitpunkt als nach der vierten Jahrgangsstufe stark. Röhm konnte einer solchen Reform nichts abgewinnen.

Die IHK harte im Vorfeld sechs Thesen für eine neue Bildungspolitik aufgestellt, die im zweiten Teil der Debatte erörtert wurden.

Vertreter von Betrieben, die im Publikum saßen, prangerten die schlechte Leistung von Schülern bei Praktika und in der Ausbildung an. Den Jugendlichen fehle es an Durchhaltevermögen und Disziplin. Dazu komme von Schulen und einzelnen Lehrern Desinteresse an einer Zusammenarbeit.

Die IHK schlägt daher in ihren Thesen vor, einen verstärkten Austausch zwischen Schulen und Betrieben zu fördern. Bei den Poli-

kern stießen sie dabei auf einhellige Zustimmung.

Ebenso fordert die Industrie- und Handelskammer mehr Eigenständigkeit für die Schulen. Sozialdemokrat Drexler verwies in diesem Zusammenhang auf das gute Ergebnis von Privatschulen bei der Pisa-Studie. Die IHK bot Unterstützung an, was die Fortbildung von Schulleitern zu „Schul-Managern“ mit wirtschaftlichen Aufgaben betrifft. FDP-Mann Pfister regte an, die Schulen ihre Lehrer zum Teil selbst aussuchen zu lassen.

Moderatorin Jacqueline Stuhler zeigte sich mit dem Verlauf des Gesprächs zufrieden; „Solch konstruktive Diskussionen können dazu beitragen, den schiefen Turm von Pisa wiederaufzurichten“, sagte sie in ihrem Schlusswort.

Reutlinger Nachrichten 25.07.02